Nr. 295. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 27. Juni 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Ermordung Carnots.

Ueber die Persönlichkeit des Mörders entnehmen wir dem „Temps" noch, daß derselbe ein blasses längliches Gesicht mit lebhaften gescheuten Augen hat, nicht groß und sehr mager ist; er hat kastanienbraune Haare, die erste Spur eines blonden Barts über den Lippen, und erscheint noch jünger als er ist. Seine Kleidung ist ziemlich zerlumpt. Er lief nach der That um den Wagen herum und suchte sich auf der anderen Seite der Straße in die Menge zu stürzen, bereits aber hatten Mehrere bemerkt, was geschehen war, und verhinderten sein Vorhaben. Sein Dolch trug das Zeichen einer Toledaner Fabrik; er hat denselben aber am Sonnabend in Lyon gekauft. Er gab an, von Paris gekommen zu sein, weil er sich gesagt habe, die Ausstellung werde ihm vielleicht Arbeitsgelegenheit bieten. So gefaßt er sich auf dem Polizeibureau benahm, suchte er doch nicht den Helden zu spielen. Er gab zu, daß seine Verhaftung auf frischer That wahrscheinlich gewesen sei, meinte aber, daß ihm doch die vorherzusehende Verwirrung die Möglichkeit des Entkommens hätte bieten können. Angaben über die Beweggründe zur That verweigerte er hartnäckig.

Gestern Abend wurde Cesario bis zu später Stunde verhört. Sein Aufenthalt in Cette und die Zeit seiner Abreise von dort sind festgestellt. In Montpellier und Vienne sahen ihn mehrere Personen, denen er jedoch nichts über seine Absichten sagte. Cesario erklärt sich offen als Anarchisten und Anhänger der Propaganda der That. Er sagt ausdrücklich, er habe aus eigener Initiative gehandelt und sei nicht Mitglied einer Bande, die ihm etwas hätte anrathen können. Der Untersuchungsrichter scheint dagegen zu glauben, daß ein Komplott vorliegt und richtet seine Nachforschungen nach dieser Seite. In Vienne glaubt man, daß Cesario zwischen Paris und Cette mit Briefen der Anarchisten hin- und hergefahren ist und sich öfters an den anarchistischen Mittelpunkten, die an dieser Strecke liegen, aufgehalten hat. Drei Verhaftungen wurden hier vorgenommen.

Im Elisee ist der Katafalk groß und prächtig aufgebaut, von Säulen getragen, mit sechs hohen Leuchtern umgeben, mit schwarzem silbergeschmückten Sammet verhängt. Morgen wird das Publikum zum Sarge zugelassen. Zöglinge der polytechnischen Schule halten Wacht. Nachts umgeben barmherzige Schwestern die Leiche. Zu Füßen des Sarges, auf einem schwarzen Sammetkissen, ruhen sämmtliche Ordensdekorationen des Verblichenen. Ein viereckiger Katafalk wird von einem von vier Säulen getragenen Kuppeldach überragt. Sechs schwarz verhängte silberne Leuchter mit brennenden Kerzen stehen im dichten Grün der umgebenden Pflanzen. Ein großer brennender Kronleuchter ist mit Crepe umhüllt. Vor dem Sarge halten zwei Schüler der polytechnischen Schule mit gezogenem Degen Wacht. Vier Sessel mit Gebetstühlen sind für die Familie reservirt. Im Vorzimmer sind alle Blumen und Kranzspenden aufgespeichert. Der Menschenandrang zum Elysee ist seit heute Morgen weitaus stärker als gestern. Der Ordnungsdienst läßt immer zehn Personen auf einmal in die Portiersloge eintreten, wo die Trauerregister aufgelegt sind. Unter der ernst gestimmten Menge, die trotz der Hitze wartend Stand hält, erblickt man viele Arbeiter im sonntäglichen Gewand.

Morgen findet die öffentliche Ausstellung der Aufbahrung statt. Carnot wird am Sonntag im Pantheon zu Seiten seines Großvaters, des aus Magdeburg im Jahre 1889 überführten Mitgliedes des Konvents, Lazare Carnot, beigesetzt.

Nach einer Pariser Meldung der „Köln. Ztg." sind die Beileidsdepeschen des deutschen Kaisers von allen großen ausländischen Kundgebungen die ersten gewesen, die in Paris eingingen. Diese Thatsache und der warme herzliche Ton der kaiserlichen Worte haben dort die weitesten Kreise äußerst wohlthuend berührt. Der „Temps" sagt in Betreff der Beileidsbezeugungen des Auslandes zu dem Tode Carnots, unter diesen befinde sich eine, welche in Folge ihres Ursprungs und Charakters am unmittelbarsten zum Herzen Frankreichs gesprochen habe. Es dürfe nicht unterlassen werden, festzustellen, daß der deutsche Kaiser vielleicht mehr als jeder andere das Wort gefunden hat, dessen beredte Einfachheit das Gepräge wahrhafter und tiefer Empfindung trägt. Es fällt auf, daß Paris immer noch vergleichsweise wenig äußere Trauerzeichen erkennen läßt.

Madame Carnot hat vom Zaren ein sehr langes und sehr sympathisch gehaltenes Kondolenztelegramm erhalten. Minister von Giers richtete an den russischen Botschafter Baron v. Mohrenheim eine Depesche, in der der französischen Regierung und Madame Carnot aufrichtige Beileidsgefühle und lebhafte Sympathie ausgedrückt werden. Zwei Hundert Mitglieder des italienischen Parlaments sandten an den General Jung, der am vergangenen Sonntag bei dem Bankett zur Erinnerung an die Schlacht bei Solferino den Vorsitz führte, eine Depesche, worin gesagt wird: „Wir betrachten Ihr nationales Unglück als das Unserige."

Es wird amtlich dementirt, daß über Lyon Belagerungszustand verhängt worden sei. Die dortige Bevölkerung ist über die Bande der Demonstranten entrüstet und könnte, falls neue Vorsichtsmaßregeln sich als unzulänglich erweisen sollten, selbst die Polizei in die Hand nehmen. Das „Journal des Debats" verlangt in einem Leitartikel die Absetzung des Rhonepräfekten, der sich seiner Aufgabe nicht gewachsen gezeigt habe.

Paris, 26. Juni. Die Senatoren und Deputirten der Rechten ernannten eine Kommission zur Nominirung eines Präsidentschaftskandidaten. Derselbe wird erst bei Eröffnung der morgigen Sitzung des Kongresses namentlich bekannt gegeben werden. Mehrfach wird Admiral Gervais als der Kandidat der Rechten bezeichnet.

Paris, 26. Juni. Bei der Versammlung der drei republikanischen Gruppen des Senats: Centre gauche, Union republicaine und Gauche republicaine, nahmen 179 an der Abstimmung Theil. Casimir Perier erhielt 144, Dupuy 15 Stimmen. Die übrigen zersplitterten sich. Auf Brisson fielen 6, auf Freycinet 4, auf Arago, Loubet, Cavaignac und Constans je 2. Die Senatsgruppen haben beschlossen, nicht an der von der demokratischen Linken einberufenen Plenarsitzung beider Parlamente theilzunehmen. Diese Plenarversammlung begann unter zahlreicher Theilnahme von Deputirten im Senat. Vom ersten Augenblick an wurde die Versammlung lärmend. Zwischenrufe von Deputirten zu Deputirten flogen herüber. Die Einen verlangten eine Debatte, Andere Abstimmung ohne Debatte. Von Worten kam es bald zu Schlägen. Ein Deputirter, der die Urnen verbergen wollte, wurde von seinen Kollegen gemißhandelt. Goblet entfernte sich mit den Worten: „Ich habe genug davon." Mehrere Andere folgten seinem Beispiel. Unter ungeheurer Aufregung hebt der Präsident schließlich die Plenarversammlung auf.

Paris, 26. Juni. Die „Cocarde" veröffentlicht in großen Lettern das falsche Gerücht, der Botschafter Billot sei in Rom bei einer antifranzösischen Demonstration getödtet worden. In einem Theil der unteren Volksschichten wird hierdurch eine unverkennbare Erregung hervorgerufen.

* * *

Im höchsten Grade bedauerlich ist es, daß sich in Folge des Attentats eine förmliche Italienerhetze entwickelt, welche leicht zu ernstlichen Auseinandersetzungen führen kann. In Lyon dauerten die Kundgebungen gegen die Italiener noch fort. Die öffentliche Meinung ist hierüber empört. Die Verwüstungen und Plünderungen sind das Werk von Strolchen und Zuhältern, denen sich die unvermeidlichen Maulaffen zugesellen. Die anständigen Bürger von Lyon sind entrüstet über die Lauheit ihrer Polizei, sie drohen die Ordnung mit Knüppeln und Revolvern selbst herzustellen, wenn man sie vom Gesindel nicht befreie. „Debats" sagen, der Rhonepräfekt habe sichtlich den Kopf vollständig verloren und thue seine Schuldigkeit nicht. Das Blatt fordert seine augenblickliche Absetzung.

In Montlucon versuchte Montag Abend eine erregte Volksmenge in den italienischen Zirkus Trunezi einzudringen, doch gelang es der Gendarmerie, die Menge zurückzuhalten.

Aus Paris wird gemeldet, daß fünfundzwanzig bei den Vergrößerungsbauten der Militärschule von Saint-Cyr beschäftigte italienische Arbeiter entlassen wurden. Mehrere Bauunternehmer werden gleichfalls bei ihnen beschäftigte italienische Arbeiter entlassen.

Dem „B. T." telegraphirt man aus Rom: Aus Turin, wo heute Hunderte von Flüchtlingen aus Frankreich eintrafen, kommen soeben bedenkliche, momentan jedoch schwer kontrollirbare Nachrichten. Die Flüchtlinge sind von einer förmlichen Panik ergriffen und erzählen, daß in Lyon und Marseille eine wahre Hetzjagd auf die Italiener eröffnet worden, über Lyon sei heute früh der Belagerungszustand verhängt. Die Italiener würden dort auf den Straßen und in den Häusern verfolgt, wie wilde Thiere niedergeschlagen und getödtet, andere in den Rhonefluß geworfen, andere wären an den Laternen aufgeknüpft, aber von der Polizei gerettet worden. Die Eisenbahnzüge mit flüchtigen Italienern würden vom Pöbel mit Steinen beworfen. Dem italienischen Konsulat in Grenoble verweigerte die Polizei den Schutz. — Man glaubt, die Anarchisten werden die Stimmung in der Bevölkerung für ihre Zwecke ausbeuten. — Die „Tribuna" wendet sich in einem erregten Leitartikel gegen die französischen Brutalitäten und bedauert, daß angesichts solcher Vorgänge die Gefühle von Sympathie schweigen müßten. Angesichts der ehrlichen Theilnahme seitens des italienischen Volkes hätte Italien wohl eine gleich sympathische Antwort vom französischen Volke erwarten dürfen. Leider scheine aber der alte Groll gegen die Italiener bei der erstbesten Gelegenheit wieder zu wildem Hasse aufzuflammen. Die französische Regierung habe die Pflicht, die Italiener nach den elementarsten Prinzipien des Völkerrechts zu beschützen. Die Italiener erwarteten dies mit Ruhe, aber auch mit Festigkeit.

Die „Tribuna" veröffentlichte gestern Abend um $10^3/_4$ Uhr eine Extra-Ausgabe über die Lage in Marseille. Die dortigen italienischen Arbeiter verblieben eingeschlossen in ihren Häusern. Die Nachricht, daß dreihundert Italiener in die Rhone geworfen worden seien, scheine sich glücklicher Weise nicht zu bestätigen. Die Verhängung des Belagerungszustandes auch über Marseille stehe bevor. — Die frankophile Stimmung in Rom beginnt nunmehr in das gerade Gegentheil umzuschlagen. Die Nachrichten von den Italienerhetzen in Frankreich machten einen enormen Eindruck. Viele zum ehrenvollen Angedenken an den Präsidenten Carnot ausgesteckte Fahnen werden als Protestzeichen wieder eingezogen, der „Circolo Nazionale" gab hierzu die Losung aus.

* * *

Bern, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Nationalrathes und des Ständerathes gaben die Präsidenten der Entrüstung über die Ermordung des Präsidenten Carnot und der Sympathie für die französischen Behörden und die französische Bevölkerung Ausdruck. Gleichzeitig wurde dem französischen Parlamente ein Beileidstelegramm gesandt.

London, 26. Juni. Das Oberhaus nahm einstimmig den Antrag des Ministerpräsidenten Lord Rosebery anläßlich der Ermordung Carnots an. Rosebery führte aus, diese Missethat sei nicht eine Angelegenheit der französischen Nation allein, sondern ein Ereigniß, das die Grenzen überschreitet, welche die Nationen kennen, und direkt an jedes Menschen Herz appellirt. Der Schlag sei von der Hand der Anarchisten geführt worden, die sich gegen Jedermann richtet. Der Attentäter habe sich wohl gedacht, er treffe das Herz des Staates, indem er gegen dessen Haupt ziele. Carnot sei ein reiner, tadelloser Patriot gewesen, der sich würdig erwiesen habe, die Schicksale einer großen Nation zu lenken. Es wäre eitel zu leugnen, daß zwischen England und Frankreich mitunter Differenzen herrschten, aber seit achtzig Jahren lebten beide Völker in Frieden mit einander. Es liege kein Grund vor, warum dieser Zustand nicht für immer dauern solle. Ein Glück wäre es, falls an dem Grabe Carnots die politischen Parteien ihren Hader stillten und die Spannung internationaler Verwickelungen abnähme. Lord Salisbury schloß sich dem Wunsche Rosebery's an, daß am Grabe Carnots die Parteien ihre Bitterkeiten vergessen und morgen eine Aera der Versöhnung anhebe. Vielleicht aber habe eine Epoche neuer Gefahren begonnen, die von uns wie von den anderen Nationen feste Entwickelung jener Eigenschaften erheischt, durch welche die westliche Zivilisation zur Blüthe kam.

London, 26. Juni. Das Unterhaus nahm einstimmig den Antrag Harcourts aus Anlaß der Ermordung Carnots an. Harcourt erklärte, sein Antrag diene dem Ausdrucke der tiefen und von dem Parlament wie dem englischen Volke allgemein getheilten Gefühle. Von allen englischen Interessen sei keines größer, als dasjenige an der Bewahrung des Friedens und die erste Bedingung des Friedens sei die Aufrechterhaltung der herzlichsten Beziehungen der Freundschaft und des Wohlwollens zwischen England und Frankreich. Seit dem großen Kriege zu Anfang dieses Jahrhunderts seien die Engländer stets Freunde, zuweilen Bundesgenossen Frankreichs gewesen; diese enge Freundschaft stets zu wahren, sei der erste Wunsch jedes englischen Staatsmannes und Patrioten. Er glaube, im Staatsleben wie im Privatleben verwische die Gegenwart eines großen Unglücks jede Erinnerung an triviale Ereignisse. Großer Kummer bringe wie nichts Anderes die Herzen zusammen im Kreise der Nationen wie der einzelnen Menschen. „Bei Gelegenheiten, wie der jetzigen", fuhr der Redner fort, „hegen wir nur einen Gedanken, nämlich den Wunsch, unsere Gefühle des Beileids und des Wohlwollens unserem großen befreundeten Nachbarn kundzugeben. Wir waren mit Bewunderung und Achtung Zeuge von der Stärke und Ausdauer, mit der das tapfere und begabte Volk sich von den Folgen seines großen Unglückes erhob und den Platz, den es stets unter den ersten Nationen einnahm, behauptete." Harcourt gedachte rühmend der von der französischen Republik bekundeten Stabilität und der Behauptung des Friedens; er hob Carnots Verdienste um den Frieden, wie um Frankreich im Besonderen hervor und zollte seinem Charakter hohes Lob. Der Antrag des Schatzkanzlers wurde von Balfour und Justin Macarthy warm unterstützt.

Petersburg, 26. Juni. Der „Regierungsbote" sagt in einem dem Präsidenten Carnot gewidmeten Nachrufe: Frankreich habe in der Person Carnots einen tadellos ehrenhaften, freimüthigen und hochherzigen Bürger, einen großen Patrioten, musterhaften Familienvater und ein musterhaftes Staatsoberhaupt verloren, das allen Parteiinteressen fernstand und das Wohl Frankreichs über Alles stellte. Das amtliche Blatt weist schließlich darauf hin, daß der Zar die Verdienste des Präsidenten Carnot durch die Verleihung des Andreas-Ordens gewürdigt habe. Das „Journal de St. Petersbourg" widmet Carnot ebenfalls einen sehr sympathischen Nachruf und schreibt, in der ganzen Welt werde die lebhafteste Entrüstung über die Ermordung des Präsidenten Carnot herrschen; Rußland, das immer die höchste Achtung für Carnot gehegt habe, schließe sich voll der Trauer Frankreichs an. Ebenso bringen alle Privatblätter meist mit Trauerrand versehene Nachrufe, in denen sie das Entsetzen und die tiefe Trauer über die Ermordung des illustren hochverehrten Staatsoberhauptes ausdrücken und betonen, daß während der Präsidentschaft Carnots die freundschaftlichen Beziehungen Rußlands zu Frankreich gefestigt worden seien. Die Ermordung Carnots habe die russische Gesellschaft auf das tiefste erschüttert. Carnots Name sei umstrahlt von der Märtyreraureole. Das gehobene Ansehen der Republik erleichtere die Aufgaben des Nachfolgers Carnots.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Zur Affaire von Kotze veröffentlicht die „Post" folgende Erklärung:

„Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß ermächtigt uns, in der Angelegenheit des Herrn von Kotze zu erklären, daß er (Se. Durchlaucht) weder die anonymen Briefe im Allgemeinen betreffende, noch Herrn von Kotze persönlich angehende Mittheilungen Sr. Majestät dem Kaiser gemacht habe, wie von der „Deutschen Warte" und der „Staatsbürger-Zeitung" behauptet worden sei."

— Ueber die wichtige Frage wegen Heranziehung des Reichsfiskus zu den Gemeindelasten wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

„Die zwischen dem Reichskanzler einerseits und den preußischen Ministern des Innern und der Finanzen andererseits über die Frage der Steuerpflicht des Reichsfiskus schwebenden Verhandlungen werden voraussichtlich zu einem für die in Betracht kommenden Gemeinden mehr oder weniger günstigen Ergebniß führen. Nicht allein in preußischen Regierungskreisen, sondern auch in bundesräthlichen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß der gegenwärtige Rechtszustand, wonach das Reich auf Grund des § 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 25. Mai 1878 nur zu dinglichen Lasten für die in seinem Eigenthum befindlichen Gegenstände herangezogen werden kann, dagegen die Heranziehung zu Steuern persönlicher Natur nicht gestattet ist, der Abänderung bedürfe. Es handelt sich jetzt nur noch darum, die richtige Art der Besteuerung zu finden. Wie hierüber der Finanzminister Miquel denkt, dürfte sich und dessen Verhalten im Reichstage beurtheilen lassen, als diesem im Jahre 1875 der Gesetzentwurf wegen Befreiung des Reichsfiskus von den staatlichen und kommunalen Steuern vorlag. Dieser Entwurf kam damals nicht über das Stadium der ersten Berathung hinaus, weil die Reichsverwaltung sich gegen die von liberaler Seite gestellten Abänderungen erklärte, die eine theilweise Heranziehung des Reichsfiskus zu den Kommunallasten bezweckten. Damals wollte der Abg. Miquel eine Besteuerung des Reichsfiskus zu Gunsten der Einzelstaaten nur da, wo den Kommunalverbänden die Besteuerung des Staatsfiskus zusteht und sofern das Einkommen nicht aus der Post- und Telegraphenverwaltung oder aus zu öffentlichen Zwecken des Reiches dienenden Grundstücken oder Dienstwohnungen bezogen wird."

— Als nächstes Ergebniß der kürzlich vom Minister für öffentliche Arbeiten unternommenen Besichtigung der Halligen ist der Plan zu betrachten, die weit ausgedehnten Ländereien, die in der Nähe von Bredstedt vor dem Seedeiche der preußischen Köge liegen, unverzüglich durch die Errichtung eines sogenannten Sommerdeiches vor Ueberfluthungen zu schützen. Die Kosten würden verhältnißmäßig gering sein und, wie man hofft, durch eine bessere Ausnutzung des dem Staate gehörenden Bodens wieder eingebracht werden können.

— Der Zeitpunkt, zu welchem die wirthschaftlichen Vereinigungen dem Landwirthschaftsminister oder den anderen zuständigen Ressortministern die Gutachten für den Wassergesetzentwurf einzusenden haben, rückt immer näher. Bei den Erörterungen, welche diesbezüglich innerhalb der wirthschaftlichen Korporationen statt hatten, hat sich erst recht gezeigt, eine wie große Bedeutung der neue Entwurf für die Gestaltung unseres Wasserrechts hat. Man ist wohl allseitig einig darüber, daß eine den wirthschaftlichen Gesammtbedürfnissen entsprechende Gestaltung des Wasserrechts nicht auf dem Wege von Einzelgesetzen, sondern auf dem jetzt in Aussicht genommenen Wege zu erreichen ist. Bisher war der erstere Weg gewählt. Schon bald nach der Emanation des Allgemeinen Landrechts trat bei der fortschreitenden Entwickelung der Bodenkultur und der Industrie das Bedürfniß zu Tage, das Gebiet der Wasserwirthschaft einer durchgreifenden rechtlichen Neuordnung zu unterziehen. Als erstes Ergebniß dieser Reformbestrebungen ist die in wesentlichen Theilen noch jetzt geltende Allgemeine Strom-, Deich- und Uferordnung für Ostpreußen und Littauen vom Jahre 1806 zu bezeichnen. Die Gesetzgebung ging dann dazu über, einerseits die gewerbliche Ausnutzung der Wasserkraft für Mühlenbetriebe zu erleichtern, andererseits im Interesse der Bodenkultur für die Entwässerung und den Wasserstau den Bedürfnissen entsprechende feste Grundlagen zu schaffen. Darauf bezügliche Gesetze bezw. Edikte wurden in den Jahren 1810 und 1811 erlassen. Zu Ende der zwanziger Jahre wurden auf Anregung mehrerer Provinziallandtage umfassendere Pläne in Angriff genommen. Es wurde ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher neben den Privatflüssen die öffentlichen Flüsse, sowie das wild ablaufende Wasser behandelte und zugleich die Vorfluth, den Wasserstau, die Ent- und Bewässerung und das Deichwesen regelte. Der Entwurf stieß jedoch auf so vielfache Bedenken, daß man von einer Kodifikation des gesammten Wasserrechts abstand und einzelne Theile des Wasserrechts in besonderen Gesetzen regelte. Es sind dies das Gesetz über die Benutzung der Privatflüsse vom Jahre 1843 und über das Deichwesen vom Jahre 1848. Bis auf längere Zeit war hiermit die allgemeine Landesgesetzgebung abgeschlossen. Die sonstigen später ergangenen Gesetze hatten nur den Zweck, theils das Provinzialrecht fortzuentwickeln, theils die allgemeinen Rechtsnormen, welche in den oben gedachten Gesetzen gewonnen waren, auf die ihrem Geltungsbereich noch nicht unterworfenen Landestheile mit den nöthigen Modifikationen auszudehnen. Eine allgemeine Reform wurde erst wieder zu Beginn der 70er Jahre in Angriff genommen, wobei namentlich auch die Rücksicht auf den Rechtszustand der neuen Landestheile mitbestimmend war. Jedoch hatte diese Reform zunächst keinen Erfolg. Die Vorlage eines Vorfluthgesetzes für den ganzen Umfang der Monarchie, über welches in den Jahren 1870—71 die Provinzialbehörden, die landwirthschaftlichen Vereine und das Landesökonomiekollegium gehört wurden, gelangte nicht zur weiteren Berathung. Man ging vielmehr bald darauf zu neuen Vorarbeiten über, welche eine einheitliche Regelung des gesammten öffentlichen Wasserrechts zum Ziel hatten. Später wurde jedoch mit Rücksicht auf den nahen Zusammenhang des öffentlichen und des privaten Wasserrechts wieder davon Abstand genommen, jene Aufgabe im ganzen Umfange weiter zu verfolgen. Man beschränkte sich auf die Revision der Gesetzgebung über die Wasserrechtsgenossenschaften im Jahre 1879 und auf die Regelung der Befugnisse der Strombauverwaltungen gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen im Jahre 1893. Ein im Jahre 1890 dem Landtage vorgelegter Entwurf betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien gelangte nicht zur Verabschiedung. Diese kurze Aufzählung genügt, um zu zeigen, wie ungemein zersplittert das gegenwärtig geltende Wasserrecht ist. Sie zeigt aber auch, welche Bedeutung eine Kodifikation des gesammten Wasserrechts, wie sie mit dem neuen Gesetzentwurf geplant ist, hat.

Kiel, 26. Juni. Die heutige große Seeregatta nahm bei starkem Nordwest-Wind einen günstigen Verlauf. In der ersten Klasse 1a siegte wieder die kaiserliche Yacht „Meteor", in 1b die Yachten Mücke (Ingenieur Ziese-Elbing), „Varuna" (Fürst Schaumburg) und „Irene" (Prinz Heinrich), in 2a die Marine-Yachten „Liebe" und „Lust", in 2b „Stella" und „Marie" und in 3a „Kommodore" und „Lolly".

Frankfurt a. M., 26. Juni. Die Stadtverordneten beriethen heute über die Eingemeindung Bockenheims. Sie beschlossen, nachdem mehrseitig die sofortige Ablehnung empfohlen worden war, mit 23 gegen 18 Stimmen, die Prüfung der Vorlage im Steuerausschuß.

Neuwied, 25. Juni. Die Königin von Rumänien ist jetzt von ihrer Krankheit soweit wieder hergestellt, daß sie in übersehbarer Zeit in die Heimath zurückkehren kann. Voraussichtlich wird sie den König Karl in einigen Wochen in der Schweiz treffen und mit ihm alsdann nach Bukarest zurückreisen können.

Weimar, 25. Juni. Die Landtagswahlen auf Grund des indirekten Wahlverfahrens pflegen unter großer Gleichgültigkeit der Bevölkerung vor sich zu gehen, so daß in der Regel bei den Wahlmännerwahlen nur ein verschwindender Bruchtheil der Wähler seine Pflicht erfüllt. Wenn daher in der That, wie kürzlich verlautete, die Sozialdemokratie entschlossen ist, in stärkerem Maße als bisher an den Wahlen sich zu betheiligen, so kann es ihr nicht schwer werden, in den größern und kleinern Städten, vielleicht auch in einigen mit Hausindustrie sehr durchsetzten ländlichen Wahlkreisen ihre Wahlmänner durchzubringen und einige Mandate zu erwerben. Man darf indessen wohl annehmen, daß diese Aussicht die bürgerlichen Parteien veranlassen wird, sich auf ihre Pflichten zu besinnen, so groß auch ihre Abneigung gegen das indirekte Wahlverfahren sein mag. Sie könnten ihre Lässigkeit sonst doch zu bereuen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Juni. Die Delegationen werden zum 15. September nach Pest einberufen.

Niederlande.

Haag, 26. Juni. Der Eröffnung der Konferenz für internationales Privatrecht wohnten der Justizminister von der Kaay und der Minister des Auswärtigen Roël bei. Der Letztere begrüßte die Delegirten im Namen der niederländischen Regierung. Dem Vorschlage des Barons d'Anethon, dem Staatsrath Asser den Vorsitz wiederum zu übertragen, wurde mit lebhaftem Beifall zugestimmt. Asser nahm die Wahl an und hielt eine Rede, in welcher er die praktischen Ziele der Konferenz hervorhob und eine Uebersicht über die Literatur zu den in der Zusammenkunft vom September behandelten Fragen gab. Der Minister des Auswärtigen und die Gesandten von Belgien, Frankreich, Italien, Portugal und Spanien wurden zu Ehrenvorsitzenden erwählt. Die Konferenz wird die im September zurückgestellten Vorlagen in zweiter Lesung behandeln, sodann weitere Vorschläge betreffend das Ehe- und Erbrecht, sowie das Vormundschafts- und das Konkursrecht in Berathung ziehen.

Italien.

Der „Agenzia Stefani" wird aus Berlin telegraphirt:

„In der italienischen Kolonie und den politischen Kreisen war man hier peinlich berührt von den Angriffen eines italienischen Blattes gegen den Botschafter General Lanza. Graf Lanza unterhält nicht nur herzliche Beziehungen zur italienischen Kolonie, er erfreut sich auch, wie bisher immer, des Vertrauens und der Sympathie des Kaisers Wilhelm und der kaiserlich deutschen Regierung. Kein Zwischenfall hat diese Beziehungen geändert oder das Ansehen des Botschafters bei der deutschen Regierung resp. sein gutes Einvernehmen mit der italienischen Regierung vermindert."

Rom, 26. Juni. Kammer. Bevor das Haus die Berathung der Finanzreform wieder aufnahm, wurde die Verlängerung des handelspolitischen modus vivendi mit Spanien ohne Debatte genehmigt. — Die Tribünen sind schwarz ausgeschlagen, Marazzi drückte im Namen der Italiener, die 1870 Frankreich vertheidigen geholfen, die wärmste Theilnahme für das französische Volk aus. Im gleichen Sinne spricht Cavallotti. Er hofft, aus dem Unglück werde das Vergessen beiderseitigen Unrechtes, werde ein Hauch reiner Liebe erstehen, wie sie in der Kundgebung der Nationalvertretung und in den Worten des Königs Ausdruck gefunden.

Im weiteren Verlaufe der Berathung der Finanzmaßregeln begründet Brin ein Amendement zu dem Antrage der Regierung betreffs der Rentensteuer. Crispi vertheidigt unter lebhaftem Beifall die Vorschläge der Regierung. Darauf wird die Diskussion geschlossen. Im Namensaufruf wird sodann der § 1 des Art. 3 des Regierungsvorschlags, welcher lautet: „Die Einkommensteuer einschließlich des durch Gesetz vom 11. August 1870 festgestellten Satzes von 10 Prozent wird vom 1. Juli 1894 ab auf eine allgemeine gleichmäßige Steuerquote von 20 Prozent erhöht" mit 206 gegen 138 Stimmen angenommen. Hierauf genehmigt die Kammer durch Aufstehen respektive Sitzenbleiben den ganzen Artikel 3 betreffend die Einkommensteuer einschließlich der Bestimmung über die Erhöhung der Rentensteuer. Darnach wird die Sitzung geschlossen.

Rom, 26. Juni. Der italienische Gesandte in Kopenhagen, Catalani, ist zum Botschafter in Konstantinopel ernannt worden. Der bisherige Botschafter Graf Collobiano hat die Leitung der Geschäfte der Botschaft dem Botschaftsrath Marchese Bisio übergeben.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juni. Unterhaus. Der Parlaments-Untersekretär Grey erklärte, das Abkommen mit dem König der Belgier sei in Brüssel unterzeichnet worden, durch welches Artikel III des Abkommens vom 12. Mai zurückgezogen wurde. Gegenwärtig fände zwischen der deutschen und britischen Regierung ein Schriftwechsel hierüber statt, welcher veröffentlicht werden würde, sobald er abgeschlossen sei. Mit Frankreich sei noch kein Arrangement vereinbart worden. England erachte das Verbot der Einfuhr von Maschinen nach China für unvereinbar mit den Vertragsrechten der ausländischen Mächte. Das diplomatische Korps in Peking habe die chinesische Regierung informirt, daß es die betreffende Notifizirung der Zollbehörden in Shanghai in keiner Weise als bindend für die auswärtigen Unterthanen erachten könne.

London, 26. Juni. Telegrammen zufolge, die in dem Hauptquartier der Bergarbeiter in Glasgow eingetroffen sind, ist der Ausstand allgemein. Die Bergleute von Bannockburn, Maryhill, Carluke und Carron feiern. In den Grangemouth-Gruben sind heute früh einige Arbeiter eingefahren, da die Kündigungen erst am 6. Juli in Kraft treten.

London, 26. Juni. Der Kohlenstreik in Schottland nimmt immer größere Dimensionen an. Die Arbeiter waren geneigt, auf eine Lohnverminderung von $12^1/_2$ Prozent einzugehen, aber nicht auf mehr, worauf die Grubenbesitzer nicht eingingen. 60 000 Arbeiter feiern gegenwärtig, wodurch weitere 40 000 in Mitleidenschaft gezogen worden. Von den Streikenden gehören nur 20 000 den Trade-Unions an. Die Letzteren bestimmten, von jedem Mitgliede 6 Pence pro Woche zu Gunsten ihrer streikenden Mitglieder zu erheben.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juni. Der armenisch-gregorianische Patriarch Msgr. Aschikian hat vor kurzem wieder um seine Demission nachgesucht, die jedoch von der Pforte nicht gewährt wurde. Der Patriarch hat sich aber von den Geschäften gänzlich zurückgezogen und will auf keinen Fall mehr auf seinen Posten zurückkehren. Das Oberhaupt der armenischen Kirche ist, nicht mit Unrecht, für sein Leben besorgt, seitdem vor einigen Monaten auf ihn und im vorigen Monat auf das Mitglied der Synode, Simon Bay Maksud, ein Anschlag verübt wurde. Wie groß der Haß der armenischen Bevölkerung gegen den Patriarchen ist, der als ein Verräther der Nation betrachtet wird, hat sich dieser Tage gezeigt. Am verflossenen Sonnabend erhielten alle Pfarrämter der hiesigen armenisch-gregorianischen Kirche Zuschriften, „das armenische Nationalkomitee" unterfertigt, in denen ihnen untersagt wird, beim sonntäglichen Hochamt das übliche Gebet für den Patriarchen zu halten, überhaupt seinen Namen in der Kirche zu nennen, ihr Leben sei sonst dem Tode verfallen. Die erschreckten Priester übergaben die Zuschriften der Polizei und diese hat seitdem sehr zahlreiche Verhaftungen von Personen vorgenommen, die verdächtigt wurden, die Briefe geschrieben zu haben.

Konstantinopel, 26. Juni. Der Aufenthalt des Khedive in Konstantinopel dauert wahrscheinlich vierzehn Tage. Der Vizekönig von Egypten bewohnt das Schloß Bebek am Bosporus, welches ihm der Sultan geschenkt hat. Daselbst weilen bereits seine Mutter und seine zwei Schwestern. Der Khedive wurde äußerst gnädig aufgenommen. Seine Schwestern, welche gleich ihm ebenfalls hier heirathen, erhielten den Schefakatorden. Ismael Paschas, des ehemaligen Khedive, Zustand hat sich bedeutend gebessert. — König Alexander von Serbien kommt morgen Mittag hier an. — Der

Khedive Abbas Pascha reist von hier zunächst nach der Schweiz.

Amerika.

Kansas City, 6. Juni. Ein interessantes und für die Indianer des Indianerterritoriums höchst wichtiges Ereigniß ist die Auszahlung von 6½ Millionen Dollars unter den dortigen Cherokesen, dem Erlöse aus abgetretenen Ländereien, den Onkel Sam gleichmäßig auf den Kopf unter sämmtliche Stammesangehörige vertheilt. Jedes Kind, ob neugeboren oder zehn oder zwölf Jahre alt, erhält genau so viel von dem Gelde, wie jeder Erwachsene, nämlich 265 Dollars 68 Cents, und eine mit Kindern reichgesegnete Cherokesenfamilie empfängt daher ein hübsches Sümmchen. In den Hauptorten, wie Tahlequah, wo die Auszahlung stattfindet, sind tausende Cherokesen herbeigeeilt und haben ihr Lager außerhalb der Stadt aufgeschlagen. Bei dem Landmonopol, das sich unter den Stämmen des Indianerterritoriums eingebürgert hat und auf Kosten von Neunzehntel der Stammesgenossen, vorzugsweise Mischlinge, bereichert, ist eine so allgemeine Geldvertheilung durch die Washingtoner Regierung ein seltener Glücksfall für den ganzen Stamm. Doch der weiße Händler und Lieferant, der den Indianern auf Kredit verkauft, macht auf den größeren Theil der vertheilten Beträge zur Deckung der ihm schuldigen Rückstände Anspruch, und so hatte sich ein ganzes Heer dieser eingefunden, um von den Schuldnern sofort einzutreiben, was möglich war. Viele von diesen wußten sich jedoch mit der erhaltenen Summe sofort aus dem Staube zu machen und den Gläubigern aus dem Wege zu gehen, andere mußten oft die erhaltene ganze Zahlung dem Gläubiger aushändigen. Diese Auszahlungen werden nicht vor dem 1. September beendigt sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Juni. Der Lutherfestspielverein in Jena widmet dem hier verstorbenen Dichter Dr. Otto Devrient einen Nachruf, in dem es heißt: „Aus rastlosem und freudigstem Schaffen rief den kraftvollen Mann ein rascher Tod. Als Dichter und Künstler mit ganzer Seele dem vaterländisch und religiös Bedeutsamen zugewandt, hat er einer ungezählten Gemeinde in Stunden hoher Weihe die Gemüther zu reiner Begeisterung erhoben und so an der Veredlung des Volksgeistes erfolgreich mitgearbeitet. Von unbestechlicher Charaktertreue und geschmückt mit jeder edlen Mannestugend, hat er die Wirkung seiner Kunst allenthalben durch das Vorbildliche seiner Persönlichkeit gesteigert und geadelt."

* In den Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales trat heute ein Arbeiter mit der brennenden Zigarre ein, was ihm eine sofort vollstreckbare Haftstrafe von einem Tage wegen Ungebühr vor Gericht eintrug.

* Der Schuhmachermeister Julius Hallert erhängte sich gestern in seiner Löwestraße Nr. 12 belegenen Wohnung. Als Veranlassung zu dem Selbstmord wird angegeben, daß H. an einem unheilbaren Herzleiden krankte.

* In vorletzter Nacht wurde ein auf dem Grundstück Oberwiek Nr. 52 befindlicher, verschlossener Taubenschlag erbrochen und daraus 15 Tauben im Werthe von 9 Mark gestohlen.

* Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die Magazinstraße von heute ab auf 10 Tage für den öffentlichen Fuhrverkehr gesperrt.

* Bei der Kriminalpolizei wurde kürzlich ein Stück Fleisch eingeliefert, das eine Arbeiterfrau von einer unbekannten Frauensperson, die vorgab, sie trage dasselbe im Auftrage eines Fleischers aus, für Kalbfleisch gekauft hatte. Die nähere Untersuchung ergab, daß der angebliche Kalbsbraten von einem Hund herstamme und wurde daher das Fleisch der Abdeckerei überwiesen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderviertel 1,10 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Rechte des Vermiethers an die in die Miethräume eingebrachten Sachen. Dasselbe tritt für die am Tage seiner Verkündung bestehenden Miethverhältnisse am 1. Oktober 1894, im Uebrigen mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Nach diesem Gesetz erstrecken sich die Rechte, welche nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts dem Vermiether an den in die Miethräume eingebrachten Sachen zustehen, nicht auf die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen. Rechte, welche dieser Vorschrift zuwider bestellt werden, sind unwirksam.

— Dem Lehrer Wittenhagen an der höheren Bürgerschule in Anklam ist aus Anlaß seines 50jährigen Lehrer-Jubiläums der königliche Kronen-Orden vierter Klasse mit der Zahl „50" verliehen worden.

— In der vorgestern in Anklam abgehaltenen Verbands-Versammlung der ornithologischen und Geflügelzucht-Vereine Pommers, in welcher 8 Städte vertreten waren, wurde u. A. beschlossen, ornithologische Beobachtungsstationen zu errichten, deren Ergebnisse an Herrn Koske, Stettin, übermittelt werden sollen, der sie in der Zeitschrift gemeinsam veröffentlichen wird. Als Vorort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Stralsund gewählt.

— Den Berliner Militärkapellen ist eine Verfügung des Kriegsministers zugegangen, der zufolge sie sich mit den Zivilmusikern über Preisforderungen für Musikaufführungen verständigen sollen. Der Verband der Zivilmusiker hat in Folge dessen einen Tarif aufgestellt, dessen Sätze aber den Militärmusikern zu hoch erscheinen. Sie befürchten, daß sie bei Annahme dieser Sätze nicht konkurriren können.

— Gewerbliche Vereine, welche ihre sozialen Interessen, die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, verfolgen, ohne damit eine Kritik oder Beeinflussung der auf jene Interessen bezüglichen staatlichen Einrichtungen oder Anordnungen zu verknüpfen, also ohne eine sozialpolitische Tendenz, sind, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, 1. Senats, vom 13. Dezember 1893, nicht als politische Vereine, sondern als Vereine zu erachten, „welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken" (§ 2 des preußischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850); eine Theilnahme von Frauen, Schülern und Lehrlingen an ihren Versammlungen ist demnach statthaft.

Bellevue-Theater.

Als dritte Gastrolle hatte Frl. Anna Triebel gestern die „Agathe" im „Freischütz" gewählt und brachte dieselbe zu anziehender Wiedergabe; ganz vorzüglich bei Stimme, erfreute Frl. Triebel wiederum durch musikalische Sicherheit und sinngemäßen Vortrag, auch im Spiel entledigte sich dieselbe ihrer Aufgabe auf das beste. Frl. Kluge als „Annchen" verwerthete ihr Stimmmittel wieder auf das beste, sie versteht damit Haus zu halten, ohne daß die Korrektheit des Gesanges Einbuße erleidet, dabei wirkt ihr munteres Spiel stets erfrischend. Den „Max" sang Herr Elmhorst und wurde den Anforderungen der Rolle im Ganzen gerecht, auch der „Caspar" des Herrn Thoelke war eine achtungswerthe Leistung. Die Darsteller der übrigen Rollen fügten sich dem Ensemble recht gut ein. Besondere Anerkennung gebührt den Chören. Die Inscenirung war recht gelungen, selbst bei der „Wolfsschlucht" hatte man gethan, was bei den Größenverhältnissen der Bühne möglich. „Samiel, der schwarze Jäger", bewies, daß nicht nur die Berliner, sondern auch Geister mit dem Dativ und Akkusativ in Konflikt kommen können; als derselbe nach seinem Erscheinen dem Caspar entgegenrief: „Was rufst Du mir", hatten die Schrecken der Wolfsschlucht ihre Kraft verloren und allgemeine Heiterkeit bemächtigte sich der Zuhörer. Uns war es allerdings etwas wunderbar, wie solch ein sprachlicher Lapsus auf einer Stettiner Bühne noch vorkommen kann. R. O. K.

Kunst und Literatur.

Chemisch-technisches Lexikon. Eine Sammlung von mehr als 17 000 Vorschriften für alle Gewerbe und technischen Künste. Herausgegeben von den Mitarbeitern der „Chemisch-technischen Bibliothek". Redigirt von Dr. Josef Bersch. Vollständig in 20 Lieferungen zu 50 Pf. In Original-Halbfranzband 12 Mark 50 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Der Inhalt des Chemisch-technischen Lexikons ist auf mehr als 17 000 Artikel angewachsen, an welche sich ein namentlich für die Praxis berechneter erläuternder Theil mit 144 Abbildungen schließt. Diese Zahlen genügen wohl schon an und für sich, um den Beweis zu liefern, daß in dem Chemisch-technischen Lexikon alle Zweige des Gewerbes eine reiche Auswahl praktisch-werthvollster Vorschriften finden werden. Die zahlreichen ehrenvollen Zuschriften und Besprechungen, welche dem Werke schon während des Erscheinens in immer gesteigertem Maße von Seite berufener Techniker und der Fachpresse zu Theil wurden, stimmen aber in erfreulicher Weise darin überein, daß das Chemisch-technische Lexikon ein Buch ist, welches in der Werkstätte jedes Handwerksmannes und Kunstgewerbetreibenden ebenso einen Ehrenplatz verdient, wie in der Bücherei eines jeden Haushaltes, da es in allen chemisch-technischen Fragen gründliche und umfassende Auskunft und Anleitung ertheilt. [95]

Innere und äußere Wasseranwendung im Hause. Von Dr. med. R. Wichmann, Nervenarzt in Braunschweig. Mit Abbildungen. Preis geb. 1 Mark bei O. Salle in Braunschweig. Der Verfasser, ein bekannter Spezial-Arzt, beginnt mit den zu Trinkkuren und Ausspülungen geeigneten Wässern und geht dann zu den gewöhnlichen Wasserbädern in den verschiedensten Formen, zu den Wasserbädern mit Zusätzen, zu den Dampf- und irisch-römischen Bädern, zu den Duschen, Begießungen, Abreibungen, Einpackungen über. Das Büchlein dürfte Vielen und besonders den zahlreichen Nervenkranken willkommen sein. [96]

Wer die schönsten Gegenden Deutschlands noch nicht aus eigener Anschauung kennt, den wird lebhaftes Verlangen darnach erfassen, wenn er sich an den allerliebsten Landschafts- und Dichtungsalbums von E. Greiner **„Mein Herz ist am Rhein", „Thüringer Land"** und **„Die Sächsisch-Böhmische Schweiz"** (Verlag von Herm. J. Meidinger, Berlin) durch Bild und Wort erfreut hat. Als Erinnerung an das „Dagewesensein" aber giebt es kaum Schöneres als diese allerliebsten kleinen Kunstwerke, die zugleich ein willkommenes und nicht theueres Reiseangebinde für die sind, die zu Hause bleiben mußten, oder die Gottes Herrlichkeiten jener Theile deutscher Erde nicht mitgenießen konnten. Wir machen deshalb alle unsere Leser gern auf diese drei Neuheiten des Meidingerschen Verlags aufmerksam. [97]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. Eine peinliche Angelegenheit ist am Montag endlich erledigt worden. Es handelte sich um das Begräbniß einer Mitte Februar dieses Jahres gestorbenen Frau. Der Pianist Schaeling wohnte mit Gattin und Schwester in der Joachimsthalerstraße 33/34, die erstere, eine geborene Knüppel, starb. Der Sargfabrikant Werner aus der Mauerstraße lieferte einen Zinksarg mit Einsatz für 1000 Mark. Zur inneren Ausstattung gehörten seidene Kissen mit schweren Troddeln und breiter Spitze und eine Atlasdecke. Am 17. Februar d. J. Nachmittags wurde die Leiche nach der Halle des alten Dreifaltigkeits-Friedhofes am Blücherplatz gebracht, wo der Sarg etwa acht Tage stehen sollte, um dann nach Tilsit zwecks Beisetzung in einem Familien-Erbbegräbniß überführt zu werden. Der Sargfabrikant hatte nicht nur Zahlung in Wechseln erhalten, sondern noch baares Geld leihweise hergegeben, nachdem er die vornehme Wohnungseinrichtung gesehen und auch bemerkt hatte, daß der Todten ein Armband belassen wurde, das angeblich am Arm zusammengeschmiedet war, und dessen Brillanten einen Werth von 20 000 Mark haben sollten. Die Ueberführung der Leiche nach Tilsit, die Werner besorgen sollte, verzögerte sich aber immer wieder, da kein Geld eintraf. Da auch die Wechsel am Fälligkeitstermin nicht eingelöst wurden, war es mit der Geduld des Sargfabrikanten zu Ende. Als er aber Schaeling näher treten wollte, mußte er vor einigen Wochen die Entdeckung machen, daß dieser verschwunden war. Seine Wohnung hatte Schaeling räumen müssen, und die Firma P. hatte die auf Leihkontrakt entnommene kostbare Einrichtung wieder zurückgeholt. Damit war die Sache noch nicht zu Ende. Es entspann sich wegen der Beerdigung auf Stadtkosten eine Auseinandersetzung zwischen Berlin und Charlottenburg. Hier war die Frau gestorben, dort stand die Leiche seit Monaten. Keiner der beiden Städte wollte die Beerdigungskosten tragen. Jetzt endlich am Montag früh, also nach mehr als viermonatiger Dauer ist der kostbare Sarg mit der sterblichen Hülle der Frau Schaeling auf dem Berliner Armenkirchhof ohne Sang und Klang der Erde übergeben worden.

— Amtlicher Mittheilung zufolge wurden in der Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 in den preußischen Staatsforsten 4291 Fischreiher und 143 Fischottern erlegt und 143 Reiherhorste zerstört.

— Die antisemitischen Demonstrationen der Wiener Studenten haben die Sistirung der klinischen Vorlesungen zur Folge gehabt. Diese vorzugsweise gegen Prof. Nothnagel gerichteten Demonstrationen waren von den Antisemiten wegen seiner Haltung in der Untersuchungskommission der freiwilligen Rettungsgesellschaft von langer Hand vorbereitet. Schon in der vorigen Woche sollte eine solche Lärmscene in der Klinik Nothnagels aufgeführt werden, unterblieb aber, weil die antisemitischen Studenten sich in der Minorität befanden. Am Montag aber besetzten sie rechtzeitig den Hörsaal Nothnagels, wobei sie von Studenten anderer Fakultäten und sogar von Schneidergesellen Sukkurs erhielten. Als zu Beginn der Vorlesung ein Patient in seinem Bett in den Hörsaal gebracht wurde, war Alles noch ruhig. Sobald aber Nothnagel eintrat, ertönte ein wüstes Johlen, Schreien, Stampfen in wildem Durcheinander. Prof. Nothnagel gebot wiederholt Ruhe, aber selbst sein Hinweis auf den in höchstem Maße erschrockenen Patienten war vergeblich. Er ließ den Kranken wieder fortbringen und erzwang sich endlich Gehör. „Soweit diese Demonstrationen gegen meine Person gerichtet sind, will ich darüber kein Wort verlieren. Ich werde auch mein Verhalten in der Untersuchungskommission vor Ihnen nicht rechtfertigen. Da Sie aber diese Stätte zum Schauplatze Ihrer Demonstrationen gewählt haben, muß ich als Lehrer gegen ein solches Vorgehen protestiren!" Er wird von den höhnischen Zwischenrufen: „Ja, Lehrer! Scharfrichter! Jude! Wucherer!" unterbrochen und fährt dann mit dem ganzen Aufgebot seiner Stimme fort: „Und Sie wollen Aerzte werden? Wissen Sie nicht, daß hier der Ort ist, wo Sie dem Elend und der Noth absolute Pietät schulden? Ich werde hier auf meinem Posten bis zum Schlusse der Vorlesung ausharren, koste es, was es wolle!" Ein abermaliger Regen von Schimpfworten ist die Antwort. Erst das Erscheinen des Dekans Professor Vogl und der Professoren Chrobak und Schauta vermag Ruhe zu stiften. Der Dekan sagt mit lauter Stimme: „Ich ersuche die Herren, sofort den Saal zu verlassen, widrigenfalls sie sich die sehr schweren Folgen ihrer Handlungsweise selbst zuzuschreiben haben." Da riefen die Demonstranten: „Erst den Patienten hinaus" (er war inzwischen nochmals hineingebracht worden, als letztes Mittel, um die Vorlesung zu ermöglichen). Nachdem der Patient entfernt worden war, schrien die Demonstranten: „Auch die Uebrigen sollen fortgehen, dann gehen auch wir." Die Studenten entfernten sich dann unter großem Geräusch. Im Sinne der Parole begaben sich die Demonstranten in den Hörsaal des Prof. Albert, um auch gegen ihn, der ebenfalls Mitglied der Untersuchungskommission bei der Rettungsgesellschaft war, einen ähnlichen Skandal in Scene zu setzen. Der Dekan Hofrath Vogl war indeß zur Stelle und erklarte, daß keine Vorlesung stattfinden werde. Ebenso wurden an der juristischen Fakultät die Vorlesungen des Prof. Grünhut, der auch jener Untersuchungskommission angehörte, für zwei Tage sistirt. Am Nachmittag erschien am schwarzen Brett der Universität eine Bekanntmachung des Rektors, nach welcher bis auf Weiteres die klinischen Vorlesungen sistirt werden. Der Anschlag kündigte ferner an, daß die Theilnahme an diesen Demonstrationen mit den strengsten Disziplinarmitteln werde geahndet werden.

Anläßlich der vorgestrigen Vorkommnisse in der Klinik des Professors Nothnagel wird das medizinische Professoren-Kollegium in Wien demnächst eine außerordentliche Vollversammlung abhalten, um über solche Demonstrationen sowie über Kautelen zur Hintanhaltung derartiger Vorgänge, namentlich zur Verhütung des Eindringens unberufener Elemente in die Hörsäle zu berathen. Gestern Vormittag erschien bei dem Rektor Professor Czermak eine Abordnung farbentragender Verbindungen, welche von dem Rektor auf die nachtheiligen Folgen der Fortsetzung der Demonstrationen aufmerksam gemacht und aufgefordert wurde, weitere Demonstrationen zu unterlassen. Die Studenten erklärten, eine Garantie für die ruhige Haltung der Kollegen nicht übernehmen zu können. Die liberalen Verbindungen versprachen eine Hintanhaltung von Störungen. Wie verlautet, sollen die eine Garantie zukünftigen Ruhehaltens verweigernden deutsch-nationalen Verbindungen behördlich aufgelöst werden. Die klinischen Vorlesungen werden heute wahrscheinlich wieder aufgenommen.

Breslau, 26. Juni. Heute Nachmittag 3 Uhr stürzte in Folge des herrschenden sehr heftigen Sturmes ein Baugerüst in der Tauentzienstraße ein und riß mehrere Arbeiter mit in die Tiefe. Zwei der Arbeiter wurden schwer verletzt.

London, 25. Juni. Betreffs der Explosion des Kohlenbergwerks bei Pontypridd in Südwales wird angenommen, daß alle Insassen, 253 an der Zahl sammt 139 Pferden verunglückt sind. Das Bergwerk gehört der Albion-Gesellschaft und besteht seit 8 Jahren. Es ergiebt 2000 Tonnen täglich und beschäftigt 2000 Arbeiter bei Tage, 300 bei Nacht. Nach der Ansicht des Bergwerksdirektors, der zuerst in die Grube stieg, war alles das Werk eines Augenblicks, so daß die Verunglückten keinen Todeskampf gehabt haben.

— (Leicht zu helfen.) Dame: „. . . Und finden Sie nicht, daß ich furchtbar elend aussehe Herr Doktor?" — Arzt: „Allerdings meine Gnädigste!" — Dame: „Und was rathen Sie mir?" — Arzt: „Wischen Sie sich den Puder ab!"

— (Eine Geldangelegenheit.) „Aber wie kommst Du als alter, guter Freund dazu, mir meine Braut abspenstig machen zu wollen?" — „Nun hör' mal! In Geldangelegenheiten hört doch die Freundschaft auf!"

— (Unüberlegter Ausspruch.) Gnädiger Herr: „Johann, weil Sie mir lange Jahre treu gedient haben, so sind Sie von mir im Testamente bedacht. — Sollte ich bald sterben, so sind Sie im Handumdrehen ein bemittelter Mann." Diener: „Ach, das gebe der Himmel, gnädiger Herr."

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Juni.

Wetter: Schön. **Temperatur** + 15 **Grad Reaumur. Barometer** 768 Millimeter. **Wind**: Nord.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 133,00—138,00, per Juni 138,50 nom., per Juni-Juli 138,50 nom., per Juli-August —,—, per September-Oktober 142,00 B., 141,50 Geld.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 123,00—125,00 per Juni 125,00 nom., per Juni-Juli 125,00 nom., per Juli-August —,—, per September-Oktober 125,00—124,50 bezahlt.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 123,00 bis 135,00, feiner über Notiz.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,2 bez., per Juni 70er —,—, per Juni-Juli 70er —,—, per August-September 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 138,50, Roggen 125,00, 70er Spiritus —.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 136—140. **Roggen** 126—130. **Gerste** —,—. **Hafer** 136—140. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 45—54.

Berlin, 27. Juni.

Weizen per Juni —,— bis —,—, per Juli 141,00, per September 143,00.

Roggen per Juni —,— bis —,— per Juli 125,25, per September 126,50.

Rüböl per Juni 45,90, per Oktober 45,90.

Spiritus loko 70er 32,40, per Juni 70er 35,30, per Juli 70er 35,30, per September 70er 36,40.

Hafer per Juni 134,00, per September 118,75.

Mais per Juni 98,50, per September 100,50.

Petroleum per Juni 18,70.

Berlin, 27. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105,40
do. do 3½%	102,00
Deutsche Reichsanl. 3%	90,25
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,70
do. Landescred.-B. 3½%	98,90
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	99,50
do. 3%	89,30
Italienische Rente	77,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	45,00
Ungar. Goldrente	98,20
Rumän. 1881er am. Rente	97,10
Serbische 5% Tab.-Rente	70,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,00
Griechische 4% Goldrente	26,75
Russ. Boden-Credit 4½%	104,10
do. do von 1880	100,20
Mexikan. 6% Goldrente	58.50
Oesterr. Banknoten	162 85
Russ. Banknoten Cassa	219,05
do. do. Ultimo	219,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—
do. (110) 4%	—,—
do. (100) 4%	101,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	1[illegible]2,25
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	102,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	—,—
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—
do. 6% Prioritäten	4,25
Petersburg kurz	217,50

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	129,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,75
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	238,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	130,00
do. neue Emission	126,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,60
Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	60,00
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	187,00
Berliner Handels-Gesellsch.	134,40
Oesterr. Credit	21[illegible],80
Dynamite Trust	134,10
Bochumer Gußstahlfabrik	130,75
Laurahütte	123,30
Harpener	130 75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	122 50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	63 50
Ostpreuß. Südbahn	89 30
Marienburg-Mlawkabahn	83,10
Mainzerbahn	113,75
Norddeutscher Lloyd	94,75
Lombarden	43,25

Tendenz: behauptet.

Paris, 26. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 25.
3% amortisirb. Rente	100,70	100,10
3% Rente	100,70	100,27½
Italienische 5% Rente	79,22½	79,10
4% ungar. Goldrente	99,03	98,93
4% Russen de 1889	101,00	100,50
4% Russen de 1894	63,20	63,15
3% Russen de 1891	89,00	88,75
4% unifiz. Egypter	102,80	102,75
4% Spanier äußere Anleihe	65,37	65,25
Convert. Türken	24,60	24,55
Türkische Loose	123,70	122,75
4% privil. Türk.-Obligationen	475,20	476,00
Franzosen	706,25	707,50
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	637,00	635 00
„ de Paris	665,00	660,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	957,00	957,00
„ mobilier	—,—	55,00
Meridional-Aktien	547,00	543,00
Rio Tinto-Aktien	328,10	331,80
Suezkanal-Aktien	2875	2875
Credit Lyonnais	736,00	732,00
B. de France	—,—	4050,00
Tabacs Ottom.	431,00	428,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122¹¹/₁₆	122¹¹/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,15½
Cheque auf London	25,17	25,17
Wechsel Amsterdam k.	206,00	207,00
„ Wien k.	198,75	198,75
„ Madrid k.	411,50	411,50
„ Italien	9,75	9,87
Robinson-Aktien	161,00	161,00
Portugiesen	22,56	22,56
Portugiesische Tabaksoblig.	397,00	396,00
Privatdiskont	2,12	2 00

Die Börse schloß fest, namentlich für Rente, auf die Sympathiebeweise des Auslandes und auf die Erwartung der Wahl Casimir Periers zum Präsidenten der Republik. Italiener erholt, Türkenwerthe beliebt und höher, Rio Tinto schwächer.

Hamburg, 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 78,75, per September 76,50, per Dezember 70,50, per März 68,50. — Behauptet.

Hamburg, 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 12,27½, per August 12,20, per Oktober 11,30, per Dezember 11,12½. — Stetig.

Bremen, 26. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** matt.

Amsterdam, 26. Juni, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine —,—, per Juli —,—, per November 142,00. **Roggen** loko auf Termine —,—, per Juli —,—, per Oktober 107,00. **Rüböl** per September-Dezember —,—, per Mai 1895 22,25.

Amsterdam, 26. Juni. **Bancazinn** 43,50.

Amsterdam, 26. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

Amsterdam, 26. Juni. Die heute von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffee-Auktion eröffnete für Nr. 1 zu 52¼—52½, Nr. 3 zu 52¼—53¾, Nr. 6 zu 52, Nr. 8 zu 53¼—53¾, Nr. 9 zu 53½—53¾, Nr. 10 zu 52½—53, Nr. 11 zu 57½—57¾, Nr. 13 zu 51¾—52, Nr. 15 53¼—53½.

Antwerpen, 26. Juni, Nachmittags 2 Uhr. 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez. u. B., per Juli 12,12 B., per August 12,12 bez., 12,25 B., per September-Dezember 12,37 B. — Fest.

Antwerpen, 26. Juni. **Getreidemarkt.** **Weizen** fest. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** behauptet.

Paris, 26. Juni, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Juni 19,20, per Juli 19,20, per Juli-August 19,20, per September-Dezember 19,15. **Roggen** stramm, per Juni 13,00, per September-Dezember 13,00. **Mehl** beh., per Juni 40,80, per Juli 41,10, per Juli-August 41,15, per September-Dezember 41,10. **Rüböl** beh., per Juni 45,50, per Juli 45,50, per Juli-August 45,75, per September-Dezember 46,50. **Spiritus** ruhig, per Juni 32,00, per Juli 32,50, per Juli-August 32,75, per September-Dezember 33,25. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 26. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,25 bis —,—. **Weißer Zucker** beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 32,00, per Juli 32,00, per Juli-August 32,12½, per Oktober-Januar 30,62½.

London, 26. Juni. 96prozentiger **Javazucker** loko 14.00, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,25, ruhig. **Centrifugal-Cubazucker** —,—

London, 26. Juni. **Chili-Kupfer** 38,25, per drei Monat 38¹¹/₁₆.

London, 26. Juni. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 26. Juni. **Getreidemarkt.** Weizen fest, Mehl stetig, Mais ½ d niedriger. — Wetter: Schön.

Hull, 26. Juni. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig.

Glasgow, 26. Juni, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 8½ d.

Glasgow, 26. Juni. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6485 Tons gegen 5998 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 26. Juni. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Juli —,—. Weizen per September 65,00.

Newyork, 26. Juni, Abends 6 Uhr.

	26.	25.
Baumwolle in Newyork	7⁵/₁₆	7⁵/₁₆
do. in Neworleans	7,00	7,00
Petroleum matt, Rohes	6,00	6,00
Standard white in Newyork	5,15	5,15
do. in Philadelphia	5,10	5,10
Pipe line certificates	89,75	89,75
Schmalz Western steam	7,02½	7,05
do. Lieferung per Juli	7,05	7,10
Zucker Fair refining Moscovados	2¹¹/₁₆	2¹¹/₁₆
Weizen willig, Rother Winter loko	63,50	64,00
per Juni	62,50	63,00
per Juli	62,75	63,25
per August	65,00	65,50
per Dezember	68,37	68,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,50	16,50
per Juli	15,50	15,45
per September	14,40	14,25
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,25	2,25
Mais träge, per Juni	45,37	45,37
per Juli	45,37	45,62
per September	46,75	46,75
Kupfer: höchster Preis	9,00	9,00
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

Newyork, 26. Juni. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 82 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 11 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 9000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Chicago, 26. Juni.

	26.	25.
Weizen willig, per Juli	59,62	60,00
per September	61,75	62,12
Mais matt, per Juli	40,75	40,87
Pork per Juli	12,55	12,57½
Speck short clear	nom.	nom.

Wasserstand.

Stettin, 27. Juni. Im Revier 18 Fuß 5 Zoll = 5,77 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Juni. Der verantwortliche Redakteur Kokowsky vom „Vorwärts" wurde gestern wegen Beleidigung der katholischen Kirche, die in einer Erzählung der Sonntagsbeilage des „Vorwärts" gefunden wurde, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Wien, 27. Juni. Die Meldung von dem Scheitern der Freiland-Expedition ist unrichtig. Dr. Wilhelm telegraphirt aus Lamu, daß der Vortrab am 27. Mai von Kipini in das Innere abgegangen. Dr. Wilhelm und 12 Expeditionsmitglieder werden Anfang Juli, der Rest im August folgen.

Brüssel, 27. Juni. Einige Blätter hatten gemeldet, König Leopold sei aus Ostende hierher zurückgekehrt, weil er befürchtet, es könnten durch den Tod Carnots schwere Verwickelungen bezüglich der Kongofrage entstehen. In gut informirten Kreisen wird diese Nachricht energisch dementirt, König Leopold unterbrach zum Zeichen der Trauer seinen Aufenthalt in Ostende.

Paris, 27. Juni. Der Leibkutscher Carnots, welcher der Ueberführung der Leiche nach dem Elyseepalast beiwohnte, fiel beim Anblick des Sarges todt nieder.

Der „Temps" veröffentlicht ein langes Verhör mit dem Mörder Cesario, in welchem derselbe erklärte, er habe Carnot nicht aus persönlicher Rache getödtet, sondern weil er Anarchist sei und Carnot ein Tyrann war. Vor dem Assisenhof allein werde er jedoch den wahren Beweggrund seiner That offenbaren.

Paris, 27. Juni. Ueber die heute stattfindende Präsidentenwahl hat unser Korrespondent folgende Erkundigungen eingezogen: Casimir Perier wird von den einflußreichsten Mitgliedern des Senats und der Kammer wegen seiner persönlichen Situation, wegen seines Namens und ganz besonders wegen des großen Ansehens, welches er bei den Republikanern, der Regierungspartei, genießt, als der naturgemäß von der Volksstimme bezeichnete Kandidat angesehen. Perier hat jedoch wegen seines autoritativen Auftretens als Ministerpräsident zahlreiche Gegner, sogar Feinde. Ein zweiter Kandidat, der nicht viel weniger Aussicht hat, ist Dupuy. Mehrere Abgeordnete erklärten, die Wahl Perier's werde im Auslande einen bedeutend günstigeren Eindruck hervorrufen, als diejenige seiner Mitbewerber. Die Anhänger Dupuy's lassen gelten, daß die Wahl desselben die Konzentrirung aller Republikaner zur Folge haben werde, indem er aus der Demokratie hervorgegangen, während Perier den Radikalen, wegen seiner Beziehungen zu den aristokratischen Familien, ein Dorn im Auge wäre.

Paris, 27. Juni. Der politische Direktor eines der großen konservativen Blätter erklärte gestern Abend: wenn die Wahl heute Abend stattfinden würde, so wäre der Erfolg Perier's gesichert. Für morgen erscheint dieselbe aber weniger aussichtsvoll. Trotz der gegentheiligen Gerüchte, Perier werde die Kandidatur zurückziehen, erscheint es vielmehr als sehr wahrscheinlich, daß Dupuy als der Jüngere seinem Vorgänger im Ministerium den Vorrang lassen wird. Monarchisten, Sozialisten und Radikale werden im ersten Wahlgange gegen Perier stimmen. Erstere, weil er besser als Dupuy die Republik vor den Angriffen der Monarchisten zu schützen weiß, Letztere, weil dieselben ihren Kandidaten Brisson vorziehen. Die übrigen Kandidaten, Constans, Arago, Cavaignac und Brisson werden wahrscheinlich bereits beim ersten Wahlgang beseitigt werden. Obwohl die Wahl Periers gesichert scheint, bleibt eine Ueberraschung bestehen in der Wahl Cavaignacs.

Die Abgeordneten Baudery d'Asson und Michelet beabsichtigen im Kongreß heute den Antrag auf Revision der Verfassung einzubringen. Nach dem für den Kongreß geltenden Reglement können solche Anträge nicht zugelassen werden.

Paris, 27. Juni. Alle Gemeinderäthe von ganz Frankreich haben beschlossen, zum Begräbniß Carnots Delegirte nach Paris zu senden.

Lyon, 27. Juni. Die Zahl der bisher Verhafteten beläuft sich auf 2150. Ein heute Nacht in der Lafayettestraße ausgebrochenes Feuer wird den Manifestanten zugeschrieben.

Sofia, 27. Juni. Die Regierung beschlagnahmte die Druckmaschinen des „Swoboda", weil dieselben Staatseigenthum, wogegen die Redaktion des „Swoboda" gerichtlich protestirte, da die Maschinen Privateigenthum.